
Denn alle Lust will Ewigkeit

*Heidelberger Madrigalchor
feiert sein 40-jähriges Bestehen*

am. Der Heidelberger Madrigalchor unter der Leitung von Michael Sekulla ist ohne Zweifel eine kulturelle Institution der Stadt. So wird das von Prof. Gerald Kegelmann gegründete Vokalensemble auch von der Stadt Heidelberg und dem Regierungspräsidium Karlsruhe gefördert und kann auf eine rege Geschichte 40-jähriger Tätigkeit mit drei bis sechs Konzerten im Jahr zurückblicken.

Und das Madrigal? Die musikalische Gattung bezeichnet die mehrstimmige Vertonung weltlicher Natur- und Liebeslyrik, die, „zum klingenden Vehikel menschlicher Gefühle bis hin zur Begierde“ wurde, so Sekulla. Dass das Madrigal vor allem von Kirchenmusikern des 16. und 17. Jahrhunderts kritisch beäugt wurde, verwundert kaum. Meinte man doch, dass die höchste Tonkunst dem Lob und Ruhm Gottes vorbehalten sein müsse. Umso mehr erfreuen die vielstimmigen Gesänge von Carlo Gesualdo di Venosa, Claudio Monteverdi, Orlando Gibbons, Thomas Tomkins und Heinrich Schütz heute. Sie zählen zum Erlesensten, was die weltliche Vokalmusik jener Zeit zu bieten hat und gelten als Wegbereiter für die Oper.

Mit Titeln aus der Renaissance, von Giaches de Wert (1535-1596) bis hin ins 20. Jahrhundert gestaltete das Vokalensemble sein Konzert zum 40-jährigen Bestehen. War die Akustik in der Aula der Pädagogischen Hochschule für diese Art der Musik eher ungeeignet, punktete das Ensemble doch mit sauberen, transparenten Stimmen und einem in jeder Hinsicht anregenden Programm. Insbesondere die im Stile des Madrigals gehaltenen Werke von Hans Vogt (1911-1992) und Morten Lauridsen (*1943) lohnen ein wiederholtes Hören.

Thomas Tomkins „Music Divine“ gab dem Festabend den Titel. Man kann eine Musik, die Liebesleid und -freud besingt, auch als „göttliche Musik“ hören – denn alle Lust will Ewigkeit.
